



Frauen und Mädchen in der Migrationsgesellschaft

- Konsequenzen für die Mädchenarbeit

Dr. Berrin Özlem Otyakmaz, berrin.oezlem.otyakmaz@gmail.com



Prinzipien der Mädchenarbeit

- Mädchenarbeit soll an der Lebenswelt, an den Gefühlen, Wünschen und Zukunftsentwürfen der Mädchen und jungen Frauen ansetzen.
- Mädchenarbeit soll an den Stärken und Ressourcen der Mädchen und jungen Frauen ansetzen.
- Mädchenarbeit soll sich parteilich für die Belange und gegen die Diskriminierung und Unterdrückung von Mädchen und jungen Frauen einsetzen.
- Professionelle Rolle der Pädagogin/des Pädagogen als Identifikationsfigur bzw. Ansprechpartner/in

Prinzipien der Mädchenarbeit

- Mädchenarbeit soll an der Lebenswelt, an den Gefühlen, Wünschen und Zukunftsentwürfen der Mädchen und jungen Frauen ansetzen.
- Mädchenarbeit soll an den Stärken und Ressourcen der Mädchen und jungen Frauen ansetzen.
- Mädchenarbeit soll sich parteilich für die Belange und gegen die Diskriminierung und Unterdrückung von Mädchen und jungen Frauen einsetzen.
- Professionelle Rolle der Pädagogin/des Pädagogen als Identifikationsfigur bzw. Ansprechpartner/in

Lebensweltorientierung

Lebenswelten junger Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund

- vielschichtig und facettenreich
- positive wie negative Aspekte
- auch aus Lebenssituationen erwachsende Konflikte vielschichtig
- Problemursachen oftmals reduziert in Herkunftskultur oder als Folge des Aufwachsens mit unterschiedlichen Kulturen gesehen

Lebensweltorientierung

”Die Mädchen werden durch ihr Leben in Deutschland mit zwei völlig unterschiedlichen Kulturkreisen konfrontiert. Die Normen und Werte dieser Kulturkreise sind gegensätzlich und nicht miteinander zu vereinbaren. Dies führt notwendigerweise zu Konflikten, da die Mädchen die traditionellen Werte nicht mehr unhinterfragt hinnehmen. Dazu gehört auch, daß der Ruf der Familie, sich über das Verhalten der Mädchen und Frauen definiert. Darunter fallen: die Unberührtheit bis zur Eheschließung, das Kontaktverbot zu Männern außerhalb der Familie, das Unterordnen unter die väterliche bzw. männliche Autorität”

(Kraheck 1997, S. 100).

Lebensweltorientierung

”Im Gegensatz zu den Vorstellungen der Eltern erfahren viele hier lebende ausländische Mädchen die Freizügigkeit ihrer deutschen Klassenkameradinnen, denen eine Jugendphase mit all ihren typischen Merkmalen mehr oder weniger zugestanden wird, ebenfalls als eine Normalität. Loslösung vom Elternhaus, Hinwendung zu Gleichaltrigen, Aufnahme des Kontaktes zum anderen Geschlecht, erste emotionale und sexuelle Erlebnisse, selbständige Freizeitaktivitäten, das Ausprobieren verschiedener Begabungen und die Entwicklung des Wunschs nach Beruf und Ausbildung werden von Schule und Peergroup als Selbstverständlichkeit an sie herangetragen”

(Beinzger, Kallert & Kollmer 1995, S.15 f.).

Lebensweltorientierung

”Für nichtdeutsche Mädchen, die in Deutschland geboren wurden, gilt, daß sie sich als Deutsche verstehen und die Werte der Eltern als *fremd* empfinden. Der Konflikt ist eher ein emotionaler, da sie ihre Eltern lieben, aber nicht nach deren Werten leben wollen. Die eigene taktische Lösungsfindung ausländischer Mädchen sieht häufig so aus, daß sie äußerlich den Reglements der Eltern folgen (z. B. ein Kopftuch tragen), um so Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung eher durchzusetzen”

(Ehlers, Benter & Kowalczyk 1997, S. 9).

Prinzipien der Mädchenarbeit

Mädchenarbeit soll an der Lebenswelt, an den Gefühlen, Wünschen und Zukunftsentwürfen der Mädchen und jungen Frauen ansetzen.

Lebensweltorientierung: Wahrnehmung Erziehung in der Familie

Lebensweltorientierung: Erziehung in der Familie

Beurteilung elterlicher Erziehung (in Prozent)

Migrationshintergrund						
	Aussiedl.	griech.	ital.	jugosl.	türk.	ges.
N	200	182	183	172	213	950
zu streng	-	-	-	2	1	1
streng	10	3	6	12	6	7
streng, aber liebevoll	62	61	61	58	53	59
locker	27	32	31	25	38	31
zu locker	1	4	2	3	2	2

Quelle: Boos-Nünning & Karakasoglu 2005

Lebensweltorientierung: Erziehung in der Familie

Erziehung im Elternhaus: Verständnisvolle Erziehung (in Prozent)

Migrationshintergrund						
	Aussiedl.	griech.	ital.	jugosl.	türk.	ges.
	200	182	183	172	213	950
sehr verständnisvoll	20	29	21	23	20	22
verständnisvoll	36	33	41	28	30	34
teilweise verständnisvoll	26	24	28	31	32	28
wenig Verständnisvoll	15	11	9	13	11	12
nicht verständnisvoll	3	3	1	5	7	4

Quelle: Boos-Nünning & Karakasoglu 2005

Lebensweltorientierung: Erziehung in der Familie

Geschlechtsspezifische Erziehung in der Familie

Migrationshintergrund						
Ich werde als Mädchen...	Aussiedl.	griech.	ital.	jugosl.	türk.	ges.
	112	115	109	116	170	622
besser behandelt als ein Junge	15	11	5	12	13	11
genauso gut behandelt wie ein Junge	79	82	75	70	71	75
schlechter behandelt als ein Junge	6	7	20	18	16	14

Quelle: Boos-Nünning & Karakasoglu 2005

Lebensweltorientierung: Erziehung in der Familie

Migrationsbezogene Verständnisfolie

- Minderheiten-Mehrheitenbeziehung
- Erfahrungen mit Diskriminierung und Rassismus
- Identitätsentwicklung
- Zugewiesene Geschlechterrollen
- Migration: Hintergründe und Verläufe
- Aufenthaltsstatus

Kulturelle Verständnisfolie

- Sprache, Religion
- Kulturelle Wertorientierung
- Kulturelle Praxis
- Geschlechterrollen
- Veränderungen
- Entfremdungen

Wahrnehmung Prozesse in Migrationsfamilien

Psychologische Verständnisfolie

- Psychodynamik der Beziehung
- Angst- und Aggressionsmuster
- Anerkennungs- und Bestrafungsmuster
- Beziehungskonstellationen
- Rigide – flexible Systeme
- Geschlossene – offene Systeme

Soziale/sozialstrukturelle Verständnisfolie

- Berufstätigkeit/Arbeitslosigkeit, Einkommen/Armut
- Soziales Lebensumfeld, Wohnverhältnisse, Wohnumfeld, soziale Infrastruktur im Umfeld
- Bezug zum Gemeinwesen
- soziale Kontakte im Stadtteil (Kindergarten, Schule, Vereine, Initiativgruppen)

(Kunze 1998, Pavkovic 2000)

Prinzipien der Mädchenarbeit

Mädchenarbeit soll an der Lebenswelt, an den Gefühlen, Wünschen und Zukunftsentwürfen der Mädchen und jungen Frauen ansetzen.

- Lebensweltorientierung: Einstellungen und Wünsche zu Mädchenspezifischen Angeboten der Jugendhilfe

Lebensweltorientierung: Einstellungen und Wünsche zu Mädchenspezifischen Angeboten der Jugendhilfe

Bewertung von Einrichtungen für Jugendliche

N = 950	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme teilw. zu	stimme weniger zu	stimme gar nicht zu	arith. Mittel
Allgemeine Bewertung						
Finde ich gut	30	30	29	7	4	2,3
Milieu der Einrichtung als Hindernis						
Sind kein Ort für Mädchen	5	6	19	29	41	4,0
Dort werden Dinge getan, die ich nicht mag (Alkohol, Rauchen, Knutschen) *	8	9	26	27	30	3,6
Ich mag die Jugendlichen nicht, die dort sind *	10	10	32	25	23	3,4
Fehlen adäquater Angebote als Hindernis						
Ich verbringe meine Freizeit lieber privat	40	25	20	10	5	2,2
Es gibt dort keine interessanten Angebote für mich *	21	22	29	18	10	2,8
Dafür fühle ich mich zu alt *	17	14	19	25	25	3,3
Haltung der Eltern						
Das erlauben meine Eltern nicht *	2	3	10	15	70	4,5

Quelle: Boos-Nünning & Karakasoglu 2005

Lebensweltorientierung: Einstellungen und Wünsche zu Mädchenspezifischen Angeboten der Jugendhilfe

Bekanntheit, Nutzung und Wunsch nach Mädchenspezifischen Angeboten (in Prozent)

N = 950	kenne ich	habe ich schon besucht	davon wünsche ich mir (mehr)
Mädchencafé, Mädchenzentrum	34	12	17
Mädchengruppe	32	10	12
Mädchentag im Jugendzentrum	28	7	13
Beratung für Mädchen	48	9	22
Mädchensportgruppe	44	18	16
Selbstbehauptungskurse für Mädchen	26	4	19
Selbstverteidigungskurse für Mädchen	64	12	29

Quelle: Boos-Nünning & Karakasoglu 2005

Lebensweltorientierung: Einstellungen und Wünsche zu mädchenspezifischen Angeboten der Jugendhilfe

Genutzte Angebote für Mädchen

Migrationshintergrund	Aussiedl.	griech.	ital.	jugosl.	türk.	ges.
	200	182	183	172	213	950
Mädchencafé, Mädchenzentrum *	8	8	12	9	21	12
Mädchengruppe *	7	4	14	5	20	10
Mädchentag im Jugendzentrum *	3	3	10	5	12	7
Beratung für Mädchen *	14	5	7	8	9	9
Mädchensportgruppe *	10	20	22	18	18	18
Selbstbehauptungskurse für Mädchen *	8	1	2	5	3	4
Selbstverteidigungskurse für Mädchen	13	9	12	13	13	12

Prinzipien der Mädchenarbeit

- Mädchenarbeit soll an der Lebenswelt, an den Gefühlen, Wünschen und Zukunftsentwürfen der Mädchen und jungen Frauen ansetzen.
- **Mädchenarbeit soll an den Stärken und Ressourcen der Mädchen und jungen Frauen ansetzen.**
- Mädchenarbeit soll sich parteilich für die Belange und gegen die Diskriminierung und Unterdrückung von Mädchen und jungen Frauen einsetzen.
- Professionelle Rolle der Pädagogin/des Pädagogen als Identifikationsfigur bzw. Ansprechpartner/in

Ressourcenorientierung

„Vieles kann Ressource sein, und definierbar ist sie letztlich nur unter Berücksichtigung spezifischer subjektiver Wertschätzungen der betroffenen Individuen und/oder Gruppen bestimmten Geschlechts, Alters und Status in einer bestimmten Kultur und Gesellschaft zu einer bestimmten Zeit“

(Nestmann 1998, S. 24).

Ressourcenorientierung

Die Erkennung von Ressourcen erfordert

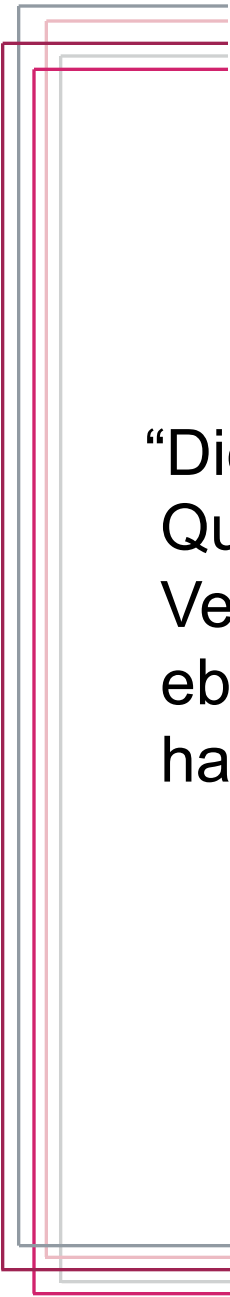
1. Zugang zu den Lebenswelten
2. Anerkennung und Wertschätzung der aus diesen Lebenswelten erwachsenden Ressourcen und Kompetenzen

Netzwerkorientierung

- Familiäre Netzwerke
- Eigenethnische Peergroups als Netzwerke

Prinzipien der Mädchenarbeit

- Mädchenarbeit soll an der Lebenswelt, an den Gefühlen, Wünschen und Zukunftsentwürfen der Mädchen und jungen Frauen ansetzen.
- Mädchenarbeit soll an den Stärken und Ressourcen der Mädchen und jungen Frauen ansetzen.
- **Mädchenarbeit soll sich parteilich für die Belange und gegen die Diskriminierung und Unterdrückung von Mädchen und jungen Frauen einsetzen.**
- Professionelle Rolle der Pädagogin/des Pädagogen als Identifikationsfigur bzw. Ansprechpartner/in



“Diese Erfahrungen erzeugen Reaktionen, die konstitutiv für die Qualität der Rassismus-Erfahrung sind: Wut, Entsetzen, Hass, Verbitterung, ‘reaktiver Rassismus’ sind Reaktionsformen, ebenso wie Angst, Verzweiflung, Unsicherheit, Schreckhaftigkeit und Scham”

(Mecheril 1995, S.104).

Parteinahme gegen Diskriminierung und Unterdrückung

Erfahrungen rassistischer Abwertung (in Prozent)

Migrationshintergrund						
	Aussiedl.	griech.	ital.	jugosl.	türk.	ges.
N=950	200	182	183	172	213	950
erlebt *	69	44	39	42	72	54
nicht erlebt	31	56	61	58	28	46

* Mindestens in einem Bereich erlebt, möglich waren bis zu fünf Nennungen.

Quelle: Boos-Nünning & Karakaşoğlu 2005

Erlebte rassistische Angriffe (in Prozent)

Migrationshintergrund						
	Aussiedl.	griech.	ital.	jugosl.	türk.	ges.
	200	182	183	172	213	950
verbale Angriffe in Bus/Bahn/auf der Straße *	27	17	19	12	33	22
körperliche Angriffe in Bus/Bahn/auf der Straße *	5	2	4	2	8	4

*Signifikante Unterschiede nach nationaler Herkunft $p \leq .05$

Quelle: Boos-Nünning & Karakaşoğlu 2005

Rassistische Abwertungen (in Prozent)

Migrationshintergrund						
	Aussiedl.	griech.	ital.	jugosl.	türk.	ges.
	200	182	183	172	213	950
schlechte Behandlung im Geschäft/Amt *	34	15	18	27	23	24
schlechte Behandlung in Schule/Ausbildung *	39	15	14	17	24	22

* Signifikante Unterschiede nach nationaler Herkunft $p \leq .05$

Quelle: Boos-Nünning & Karakaşoğlu 2005

Prinzipien der Mädchenarbeit

- Mädchenarbeit soll an der Lebenswelt, an den Gefühlen, Wünschen und Zukunftsentwürfen der Mädchen und jungen Frauen ansetzen.
- Mädchenarbeit soll an den Stärken und Ressourcen der Mädchen und jungen Frauen ansetzen.
- Mädchenarbeit soll sich parteilich für die Belange und gegen die Diskriminierung und Unterdrückung von Mädchen und jungen Frauen einsetzen.
- **Professionelle Rolle der Pädagogin/des Pädagogen als Identifikationsfigur bzw. Ansprechpartner/in**

Rassismusreflexion

- Reflexion der eigenen Position und des eigenen professionellen Handelns.
- Rassismus nicht nur da draußen in der Gesellschaft existierend sondern auch mitten im Arbeitsfeld der Jugendhilfe

Rolle der Pädagogin als Identifikationsfigur und Ansprechpartnerin

- möglicherweise keine Identifikation mit mehrheitsangehöriger Mitarbeiterin aufgrund gesellschaftlicher Sozialisation und Erfahrung von ungleicher Ressourcenverteilung entlang ethnischer/kultureller/nationaler Differenzkategorien
- Mitarbeiterinnen unterschiedlicher ethnischer/kultureller/nationaler Herkunft selbstverständlich zum Team gehörend

Rolle der Pädagogin als Identifikationsfigur und Ansprechpartnerin

„Die Besetzung aller Stellen - auch Leitungsfunktionen – mit weiblichen und männlichen Fachkräften soll dem Verhältnis von weiblichen und männlichen Jugendlichen in der Zielgruppe entsprechen“ (MFJFG NRW 2000 S.10).

Rolle der Pädagogin als Identifikationsfigur und Ansprechpartnerin

„Zudem sollten Mädchen in den Einrichtungen und sonstigen Angeboten sowohl weibliche als auch männliche Fachkräfte als Ansprechpartner/innen haben. Auf eine angemessene, im Regelfall paritätische Besetzung von Fachkraftstellen, zugleich aber auch auf der Leitungsebene sollte deshalb hingewirkt werden“ (S.15).

Rolle der Pädagogin als Identifikationsfigur und Ansprechpartnerin

„Spezifische (z.B. migrationsbezogene) Qualifikationen von Fachkräften, die für die Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen wichtig sind, sollen vorhanden sein bzw. gefördert werden“

(MFJFG NRW 2000, S.13)

Rolle der Pädagogin als Identifikationsfigur und Ansprechpartnerin

„Für die Arbeit mit jungen Ausländerinnen ist es hilfreich, wenn zu dem Personal auch Fachkräfte aus anderen Kulturkreisen gehören. Zumindest aber sollten die Fachkräfte über Kenntnisse und Erfahrungen mit Migrant/innen und interkultureller Jugendarbeit verfügen“

(LWL, Landesjugendamt Westfalen-Lippe & LVR,
Landesjugendamt Rheinland 2003, S. 15)

Rolle der Pädagogin als Identifikationsfigur und Ansprechpartnerin

„Die Besetzung aller Stellen - auch Leitungsfunktionen - mit deutschen Fachkräften und mit Fachkräften mit Migrationshintergrund soll dem Verhältnis von deutschen Jugendlichen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Zielgruppe entsprechen.“

Prinzipien der Mädchenarbeit

- Mädchenarbeit soll an der Lebenswelt, an den Gefühlen, Wünschen und Zukunftsentwürfen der Mädchen und jungen Frauen ansetzen.
- Mädchenarbeit soll an den Stärken und Ressourcen der Mädchen und jungen Frauen ansetzen.
- Mädchenarbeit soll sich parteilich für die Belange und gegen die Diskriminierung und Unterdrückung von Mädchen und jungen Frauen einsetzen.
- Professionelle Rolle der Pädagogin/des Pädagogen als Identifikationsfigur bzw. Ansprechpartner/in

Literatur

- Boos-Nünning, Ursula & Karakaşoğlu, Yasemin (2005): Viele Welten leben. Zur Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund. Münster
- Kunze, Norbert (1998): Interkulturelle psychologische Beratung. In: Wege zum Menschen, Heft 50/1998, S. 195-205
- Landschaftsverband & Landesjugendamt Westfalen-Lippe, Landschaftsverband & Landesjugendamt Rheinland (Hrsg.) (2003): Leitlinien zur strukturellen Verankerung der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen in der Jugendhilfe. Münster
- Mecheril, Paul (1995): Rassismuserfahrungen von Anderen Deutschen – einige Überlegungen (auch) im Hinblick auf Möglichkeiten der psychotherapeutischen Auseinandersetzung. In: Attia, Iman / Basque, M. / Kornfeld, U. / Magiriba Lwanga, G. / Rommelspacher, B. / Teimoori, P. / Vogelmann, S. / Wachendorfer, U (Hg.): Multikulturelle Gesellschaft – monokulturelle Psychologie? Antisemitismus und Rassis-mus in der psychosozialen Arbeit. Tübingen, S. 99 -111
- Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit NRW (2000): Parteiliche Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen. Empfehlungen für die mit Mitteln des Landesjugendplanes geförderten Angebote. Düsseldorf
- Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit NRW (2002): Richtlinien zum Landesjugendplan. Düsseldorf
- Nestmann, Frank (1998): Beratung als Ressourcenförderung. In: ders.(Hrsg.): Beratung. Tübingen, S. 15-38